

Lebenskünstler

Moorbirke

Die Moorbirke (*Betula pubescens*), Baum des Jahres 2023, zeichnet sich durch besondere Fähigkeiten aus. Als lichtliebende Pionierbaumart erobert sie neu entstandene Lebensräume, ist kälteunempfindlich bis zu $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$, erträgt zeitweise Überflutungen gut und trotzt starken Winden durch ihr Herzwurzelsystem. Die Birke gehört zu den Überlebensspezialisten unserer heimischen Baumarten. Moor- und Bruchwälder sowie durch Kälte geprägte Blockhalden sind typische Lebensräume in Deutschland. Der sommergrüne Laubbaum wächst gut auf sauren, feuchten bis nassen und kalten Böden mit geringer Nährstoffversorgung. Die Entwässerung der Moore gefährdet den Lebensraum der Moorbirke. Im Bruckberger Gemeindegebiet ist die Moorbirke vereinzelt noch in den sogenannten Mooswiesen im Gündlkofener Niedermoor und an den Ufern der Moorgräben zwischen Weiherbach und vermuteter Römerstraße entlang der Isarhangleiten zu finden sowie an den Quellläufen im Hangwald. Im Flachland kann die Moorbirke 120 bis 150 Jahre alt werden und ausgewachsen eine Höhe von 30 m erreichen. Der Stamm der Moorbirke ist weniger stark verborkt als die Sandbirke. Die glatte Borke färbt sich mit zunehmendem Alter von anfangs dunkel rötlich-braun, später heller bis schließlich gräulich-weiß. Birken sind äußerst vielseitig für die menschlichen Bedürfnisse nutzbar. Das Birkenholz findet beim Möbel-, Instrumentenbau und als Brennholz Anwendung, neuerdings auch als Bauholz. Der als Birkenpech bezeichnete Extrakt der Rinde wurde schon in der Steinzeit als Klebstoff verwendet, woran man heute als „Bio-Superkleber“ wieder intensiv forscht. Getrocknete Birkenblätter, als Tee zubereitet, werden bei Nieren- und Harnwegsbeschwerden, aber auch bei Gicht und Rheuma eingesetzt.